

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 141. Sonntag, den 18. November 1821.

**Was sagten Luthers Feinde, als er todt war?**

Neid und Verläumdung nagen an jedem guten, jedem großen Manne. Die Art, wie sie sich benehmen, wird vom Zeitalter vorgeschrieben, und wenn aus ältern Zeiten ein ganz lächerlich scheinender Zug mit unter läuft, nun so darf uns das nicht Wunder nehmen, es lag im Charakter der damaligen Menschen, in ihrer Bildung, in ihren Vorurtheilen, daß sie sich auf diese und nicht auf eine andere Weise — schlecht benehmen. Wie hätte, unter solcher Voraussetzung, wohl Luther, der sich die halbe Welt durch seine Größe, wie durch seine Benehmungsweise, zu Feinden gemacht hatte, nicht auf jede Art verunglimpft werden sollen, und wie mußte sich in der Art, in welcher man ihn verläumdete, nicht ganz besonders das ausdrücken, was damals den Geist des Zeitalters bezeichnete? Was von dergleichen, so lange er lebte, geschah, übergehen wir hier gern, wir müßten ein Buch darüber schreiben, das der Curiositäten manche enthalten würde; aber erwähnen wir einige Züge, die seine bigotten Feinde über die Art seines Todes und die Erscheinungen nach demselben verbreiteten.

Daß man vom damaligen Mönchsgesinde hörte: „er habe sich gehangen,“ möchte man zuerst anführen, wenn die Verläumdung nicht zu grob wäre. Daß andere solche Geister erzählen: „der Teufel habe ihn geholt,“ wäre ihnen zu Gute zu halten, da man jedem, der berühmt im Leben war und plötzlich starb, diese Ehre widerfahren ließ. Schon von recht böshafte seiner angelegten Gewebe jedoch ist die Nachricht dagegen, er habe des Abends sich recht toll und voll gegessen, und sey dann auf dem Nachtstuhl verschieden. Am allerstudiertesten ist indessen wohl das Märchen, das man über seinen Tod in Frankreich vorzüglich verbreitete, wo Luthers Lehre das Feuer der Hugonottenkriege entzündete, wo Religion, bald nach Franz I. Tode, sich mit dem Fanatismus der politischen Anarchie vereinigte, und wo man von katholischer Seite nichts, gar nichts verschmähte, um in recht lächerlichem und erbärmlichem Lichte die neue Lehre und ihren Urheber darzustellen. „Als Luther sich dem Tode näherte,“ verbreitete man damals, „begehrte er das heilige Abendmahl, und gleich nach Empfang desselben starb er. Man begrub ihn, allein ein heftiger Sturm brauste indessen daher und eine Hostie, die der Keger noch im Sterben genommen hatte, erhob sich hoch in die Luft.

Mit großer Mühe konnte man sich ihrer bemächtigen und in die heilige Monstranz verschließen. Der Sturm ließ nach, um in der Nacht nur wieder aufs neue und schrecklicher, als vorher zu toben. Frühmorgens öffnete man Luthers Grab, dessen Leichnam man gleich in Verdacht hatte, da die Hostie schon so ein Mirakel Tags vorher wirkte. Man fand es — leer. Ein unerträglicher Schwefelgeruch drang heraus. Mehrere Lutheraner, die der Schreckensscene beigewohnt hatten, bekehrten sich sogleich!

Mit solchen Märchen, wo der Teufel die Hauptrolle spielt, suchte man damals die Ehre eines Mannes, vor und nach dem Tode, zu beflecken, und sein Gedächtniß zu begeistern. In der That, da verstehen wir es besser! Wir verläumdten unsere großen Männer vor und nach dem Tode, ohne erst den Teufel zu Hülfe zu nehmen. — — g.

### Satrapeneifer.

Der französische Gesandte in Constantinopel de la Haye meldete im Jahr 1640 dem Großvezier des Sultan Muhameds IV., Kiuserli, — der durch seine kalte Grausamkeit berühmte ist, fast jeden seiner Schritte mit Blut bezeichnete und während seiner Herrschaft über 36000 Menschen zum Tode verurtheilen und hinrichten ließ, — daß der König Ludwig XIV., sein Herr, den Spaniern die Stadt Arras entriß und einige Schlachten in Flandern gewonnen habe; er glaubt, der Türke werde ihm deshalb Glück wünschen, aber

die ganze Antwort war: „Ich bekümmere mich wenig darum, ob der Hund das Schwein, oder das Schwein den Hund frißt, wenn nur die Angelegenheiten meines Herrn glücklich fortschreiten.“

### Eigene Gerechtigkeitspflege.

Zwei Mauren stritten sich einst über einen Maulesel, den der eine dem andern gestohlen haben sollte. Der Streit kam vor den Sultan. „Ist der Maulesel Dein?“ fragte er den Kläger. — Ja! — war die Antwort. „Ihr seyd beide Spigbuben, rief der Sultan; wißt, daß ich allein Herr über Menschen und Vieh in meinem Lande bin!“ Beiden, dem Kläger wie dem Angeklagten, wurden auf der Stelle die Köpfe abgeschlagen.

### Türkischer Frezet.

Nach der Stürmung und Einnahme von Constantinopel durch die Türken im Jahre 1453 nahm der Sieger, Sultan Muhamed II., zunächst sein Hauptquartier in der berühmten, jetzt zu der vornehmsten Dschamie oder Moschee umgeprägten Sophienkirche. Während er hier speißte, ließ er zum Hohne dieses Christentempels und der darin verehrten Gottheit einzelne Haufen gefangener Christen hereinführen und ihnen die Köpfe abschlagen, so daß selbst seine dadurch ermüdeten Victoren wiederholt ablösen mußten.

Vom 10. bis zum 16. November sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

Ein Mann 42½ Jahr, Johann Gottlob Kühn, Handarbeiter, am Peterssteinwege.  
Ein Knabe 1 Jahr, Hrn. Friedrich Wilhelm Adolph Dammann's, Musici Sohn, auf der Ulrichsgasse.

S o n n t a g.

Ein Mann 77½ Jahr, Joh. Rudolph Brückmann, Handarbeiter auf der Sandgasse.  
Eine Frau 59 Jahr, Johann Jacob Nehring's, der Buchdruckerkunst Beflißnen Witwe, auf der Johannisgasse.  
Ein Knabe 3 Jahr, Joh. Gottfried Julius Richter's, Polizeidieners Sohn, in der Fleischergasse.

M o n t a g.

Eine Frau 42 Jahr, Joh. Gottlieb Peholdt's, Handarbeiters Ehefrau v. d. Sandthore.

D i e n s t a g.

Eine Jgfr. 34 Jahr, Hrn. Joh. Dietrich Bernhardt Meistering's, Bürgers und der Schuhmacher = Innung Obermeisters älteste Tochter, in der Nicolaistraße.  
Ein todtgeb. Knabe, Joh. Heinrich Kunzschens, Jagdbeflißnen Sohn, in den Straßenhäusern.

M i t t w o c h.

Ein Mann 76 Jahr, Joh. Conrad Ewald, Einwohner in der Burgstraße.  
Ein Mann 40 Jahr, Joh. Carl Sperling, Schuhflicker, in den Straßenhäusern.  
Ein Mädchen 2 Jahr, Hrn. Jacob Wieland's, Bürgers und Schweizerzuckerbäckers Tochter, im Barfußgäßchen.  
Ein Mädchen 20 Wochen, Mstr. Joh. Georg Schindler's, Bürgers und Fleischhauers Tochter, an den Schlachthöfen.  
Ein unehel. Knabe ¼ Jahr, Marien Elisabeth Polenzin, Dienstmagd Sohn, in der Johannisvorstadt.  
Ein unehel. Mädchen ¼ Jahr, Annen Siprandin, Dienstmagd Tochter, an der alten Burg.

D o n n e r s t a g.

Ein Mann 35 Jahr, Hr. Joh. Georg Friedrich, Bürger und Gasthalter, am Grimma'schen Steinwege.  
Eine Jgfr. 62 Jahr, Christiane Marie Heinikin, Dienstmagd, auf der Sandgasse.

F r e i t a g.

Ein unehel. Knabe 2½ Jahr, Johann Christianen Dunkel in, Dienstmagd hinterlassener Sohn, in den Straßenhäusern.

4 aus der Stadt. 13 aus der Vorstadt. Zusammen 17.

Berichtigung. Bei den in voriger Woche am 8. November Beerdigten lese man: Herrn Carl August Habersang's königl. sächs. Post-Schreibers Sohn, statt: Copistens.

Vom 9. bis 15. November sind getauft:

7 Knaben, 10 Mädchen. Zusammen 17 Kinder.

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeigen. Heute, den 18ten: Agnes Sorel.

**Empfehlung.** Wir erhielten wieder ein vollständiges Assortiment ächter Bijouterie in 14 und 18karätigem Golde, als: Ringe, Busennadeln, Medaillons, Uhrhaken, Ohrringe ic. in den Preisen von 16 Gr. bis 5 Thl.

Zugleich empfehlen wir unser wohl assortirtes Lager in reichen Herren- und Damenschmuck, als: Halsketten, Berloques, Armbänder, Solitaires, Uhrketten, Petschaste, Uhrschlüssel ic. ohne und mit ächten Steinen, zu festgesetzten dem Werth der Waare angemessenen Preisen.  
Sellier und Comp.

**Vermiethung.** Ein Logis für eine einzelne Person, auf die Allee hinaus, ist am neuen Kirchhofe Nr. 260, von Weihnachten an zu vermieten, und parterre zu erfragen.

**Gesucht.** Ein Dienstmädchen, welches gut in der Küche fortkommen kann und mit guten Zeugnissen versehen seyn muß, kann sogleich ein Unterkommen finden. Nachricht darüber erhält man in der Expedition dieses Blattes.

## T h o r z e t t e l v o m 17. N o v e m b e r .

<p style="text-align: center;"><b>Grimma'sches Thor.</b> U.</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Breslauer r. Post 4</p> <p>Die Dresdner r. Post 7</p> <p>Die Baugen-Zittauer r. Post 7</p> <p>Dr. Gardehauptm. Meledinski, in russ. Diensten, v. Warschau, pass. durch 7</p> <p>Drn. Adl. Scheibe, v. Groitsch, Kretschmar, v. Eisenberg, v. Serz, v. Nürnberg, u. Benner, v. Schwäbisch Emünd, von Frankfurt a. d. D. 9</p> <p>Auf der Dresdner Diligence: Hr. Dr. Hagen, v. Königsberg, pass. durch 12</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Drn. Kfl. Eichorius u. Guiot, v. hier, von Frankfurt a. d. D. zurück 1</p> <p style="text-align: center;"><b>Halle'sches Thor.</b> U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Kfm. Hamilton, a. Hamburg, in Richters Hause 9</p>	<p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Hr. Kfm. Boddingshaus, a. Oberfeld, bei Braunen 3</p> <p>Die Braunschweiger r. Post 4</p> <p style="text-align: center;"><b>Kanstädter Thor.</b> U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Partic. Croplin, a. Moskau, v. Paris, im Hot. de Saxe 5</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Stollberger f. Post 5</p> <p style="text-align: center;"><b>Hospitalthor.</b> U.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Die Coburger f. Post 9</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Annaberger f. Post 12</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Die Schneeberger f. Post 3</p>
---	--

**Berichtigung.** In dem Aufsatz über die Lebhaftigkeit der Träume, in Nr. 137. ist auf der zweiten Columne allezeit für allegirt, und in dem Aufsatz: Spürkraft eines Hundes im 113. Stück Richmond statt Richmond zu lesen.